



16

## Das Ichthyol in seiner therapeutischen Verwendung bei einzelnen Haut- und anderen Affektionen.

Von Prof. Dr. **ERNST SCHWIMMER** in Budapest.

Die Erfahrungen, welche in den letzten Jahren über den Werth und die Verwendbarkeit des Ichthyols von zahlreichen Seiten veröffentlicht wurden, haben diesem Medikament gleichsam den Stempel eines Universalmittels aufgeprägt. Den Ausgangspunkt seiner Verwendbarkeit bildeten einzelne Beobachtungen, die aus dem Gebiete der Dermatologie geschöpft wurden. Bald darauf wurden Seitens der internen Medizin und vor nicht gar langer Zeit auch Seitens der Gynäkologie Mittheilungen verlautbart, welche nur Günstiges über die Wirksamkeit des Ichthyols in einschlägigen Fällen zu berichten wussten. Ein Beweis für die vorzüglichen Eigenschaften, welche diesem Medikamente innewohnen, liegt darin, dass selbes bisher nicht nur dauernd seinen Platz in der Therapie behauptet hat, sondern dass es für einzelne Krankheitsgruppen zu immer intensiverer Verwendung gelangte.

Für die Dermatologie trug das Ichthyol von vorneherein die richtige Empfehlung in sich, weil es als Destillationsprodukt eines bituminös-schwefelhaltigen Minerals jene Grundsubstanz (Schwefel) enthält, die empirisch schon seit Jahrhunderten, streng therapeutisch aber erst seit dem Aufschwung der neueren Dermatologie sich als von ausserordentlichem Nutzen erwies. Man hat es beim Ichthyol nämlich mit einem solchen schwefelhaltigen Präparat zu thun, welches durch seine Eigenschaft, im Wasser sich leicht zu lösen, eine grosse Aufsaugungsfähigkeit besitzt, und, wie dies Unna vor längerer Zeit dargethan hat, eine auffällig reduzierende und demzufolge auch gefässkonstringirende Wirkung entfaltet. Ueber die äusseren Eigenschaften des Ichthyols sich eines

Weiteren auszulassen, erscheint heute wohl überflüssig, da es bekannt ist, dass es in seinen verschiedenen, leicht darstellbaren Verbindungen mit Natrium, Zink, Blei und Quecksilber gut zu verwerthen ist, in vorzüglichster Weise jedoch mit Ammoniumsalzen versetzt, sich zum medikamentösen Gebrauch eignet. Letztere Verbindung als *Ichthyolum sulfo-ammoniacale* hat sich als ein zweckmässigeres Präparat als deren Natriumverbindung erwiesen; selbe ist die fast ausschliesslich zur Verwendung gelangende Lösung, die man auch kurzweg als das käufliche *Ichthyol* kennt. Selbes stellt bekanntlich eine dickflüssige, dunkelbraun bis bräunlichschwarze, fettige, bituminös riechende Lösung dar. Eine für die Praxis ganz unschätzbare Eigenschaft dieses Präparates liegt darin, dass selbes sich nicht nur in Alkohol und Aether, sondern auch, wie oben bemerkt, in Wasser leicht löst, sich mit allen möglichen Oelen und Fetten leicht verbindet und eine unmessbar lange Zeit hindurch, ohne irgend welche Zersetzung einzugehen, aufbewahren lässt. Ohne selbst ein ausgesprochen parasitentödtendes Mittel zu sein, obgleich einzelne Untersuchungen aus der jüngsten Zeit dafür sprechen (*Latteux, Clermont 1892*), zeigt es doch die Eigenschaften eines antiparasitären Mittels, ein Vorzug, welcher die eben genannten Eigenschaften bei seiner reichlichen Verwendbarkeit nur erhöht. Es unterliegt keinem Zweifel, dass im *Ichthyol* der Schwefelgehalt zum Theile mit dem Kohlenstoffe verbunden ist, wodurch dessen medikamentöse Bedeutung gesteigert wird, während andererseits die in selbem enthaltenen Sulfosäuren, welche, wie *Baumann* und *Schotten* angeben, auf den thierischen Organismus gar keine Wirkung entfalten, kaum in Betracht kommen dürften. Die chemische Analyse, welche blos den Schwefelgehalt des *Ichthyols* als Grundprinzip feststellt, scheint jedoch bisher noch etwas lückenhaft zu sein, da wir es gewiss noch mit anderen wirksamen Bestandtheilen des Präparates zu thun haben, die dessen wesentlichen Nutzen bei so verschiedenen Erkrankungen bedingen. Fassen wir nun den Werth des *Ichthyols* in wenig Worten zusammen, so müssen wir neben seinem Schwefel-, höchst wahrscheinlich auch noch seinen Sauerstoffgehalt hervorheben, ferner dessen leichte Löslichkeit und Resorptionsfähigkeit Seitens der allgemeinen Decke, sowie dessen absolute Unschädlichkeit für den Organismus, gleichviel ob äusserlich oder innerlich verabreicht.

Wenn ich nun zu den Erfahrungen übergehe, welche ich bei einer Reihe von Hauterkrankungen gewonnen habe, so will ich mich nur auf jene Krankheitsformen beschränken, in denen ich vom *Ichthyol* eine wesentliche Einwirkung beobachtete. Die

Verwendung desselben in allen Versuchsfällen besonders anzuführen, wäre unnütz, da es nicht rathsam ist, dieses so schätzenswerthe und brauchbare Heilmittel für alle möglichen Hautaffektionen zu empfehlen. Da die gefässzusammenziehenden Eigenschaften dieses Präparates sich schon bei meinen ersten Heilversuchen nachweisen liessen, so kam ich zur Ueberzeugung, dass jene pathologischen Formen sich ganz besonders für selbe eigneten, wo eine Erkrankung von entzündlich-akutem Charakter bestand und die krankhafte Betheiligung der Hautgefässe am auffallendsten erschien. Während einer mehr als 5jährigen Benützung dieses Mittels bei den verschiedensten Hautaffektionen, die sich auf einige hundert Fälle erstrecken, hatte ich Gelegenheit, die Dauerwirkung dieses Medikamentes auch noch dann zu beobachten, nachdem selbes schon längst zur Seite gestellt war. Es erschien dadurch zweifellos, dass in allen Formen der Erkrankungen, wo der erwünschte Erfolg erzielt wurde, die Dauer desselben auch eine anhaltende war, und die Heilresultate sich höchst befriedigend gestaltet hatten. Nach Gruppen geordnet, wurde das Ichthyol in folgenden Krankheitsformen angewendet:

1. Erythemformen. Das Wesen dieser Erkrankung, die trotz mehrfacher Einwürfe von verschiedenen Seiten vornehmlich als eine durch Nerveneinfluss bedingte Hautaffektion zu betrachten ist, manifestirt sich bekanntlich durch eine mehr oder weniger ausgebreitete diffuse oder isolirte Fleck- und Knötchenbildung: das Ergriffensein der Hautgefässe gibt sich in lokalen Lähmungszuständen kund, und je intensiver der veranlassende Reiz, desto stärker ist die durch Gefässparalyse bedingte Röthung der Haut. Es war demnach naheliegend, die Ichthyolwirkung bei diesen Erkrankungen zu prüfen. Ich habe nun in einer grösseren Reihe von Fällen hiedurch ein viel rascheres Abblassen der Haut zu beobachten vermocht, als bei einer rein expektativen oder anderweitigen Behandlung. Da wir zur Erzielung einer rascheren Involution des Erythems kein spezifisches Mittel kennen, so dürfte das Ichthyol in der That für die Behandlung jener Arten der Erytheme geeignet sein, wo die Neigung zu einer längeren Dauer des subparalytischen Gefässzustandes vorwaltet.

Von den an ausgebreiteten Erythemen leidenden Pat. verdient der Fall einer 35jährigen Frauensperson besondere Erwähnung, wo nicht nur die oberen und unteren Extremitäten, sondern auch der Stamm zahlreiche, bis zur Ausdehnung einer Handfläche grosse unregelmässig kontourirte Fleckbildungen aufwies. Die Röthe und die sie begleitende Exsudation war stellenweise so intensiv, dass es zu einer mässigen Blasenbildung kam, ohne jedoch reichlichen Seruminhalt aufzuweisen. Die Blasen waren im



Ganzen gering an Zahl und nur vereinzelt an den Extremitäten vorhanden, der Stamm blieb von selben vollkommen verschont. Patientin hatte durch 3 Tage eine abendliche Temperatursteigerung bis zu 39·7, während tagsüber eine gänzliche Remission erfolgte. Nachdem ich während der ersten Tage der Beobachtung ein exspektatives Verhalten einschlug, wurden am siebenten Krankheits-tage einzelne Stellen versuchsweise mit Ichthyollösung eingepinselt. Der Erfolg war alsbald ein ungemein befriedigender, indem die nur exspektativ mit Amylumeinstreuung behandelten Hauptpartien eine viel langsamere Involution aufwiesen, als die mit der genannten Lösung bestrichenen Hautflächen. Die Ichthyolbehandlung wurde nun an allen erkrankten Partien vorgenommen, und die ausgebreitete Affektion kam im Verlaufe von 5—6 Tagen vollkommen zur Heilung. In gleich günstiger Weise habe ich in Fällen von Erythema circinat. u. Iris durch diese Medikation eine sehr befriedigende Heilwirkung erfahren.

Es liegt mir ferne, das Ichthyol als Spezificum gegen die erythematösen Erkrankungen der Haut, wie wir sie in den verschiedensten Formen zu beobachten Gelegenheit haben, zu bezeichnen, doch unter all' den bekannten Mitteln, welche man gegen diese so gern rezidivirende und unter Umständen andauernde Affektion anzuwenden pflegt, dürfte das Ichthyol als eines der verlässlichsten bezeichnet werden. Ein günstiger Verlauf des Hautleidens konnte fast jedesmal konstatiert werden, wodurch auch die mit selbem einhergehenden inneren Komplikationen sich günstiger gestalteten. Ich fand ferner, in Kontrollversuchen bei einem und demselben Patienten, wo beispielsweise die eine Extremität mit Ichthyol, die andere mit Schwefel oder Bismuthsalbe behandelt wurde, dass durch ersteres gleichfalls eine auffällig rasche Veränderung in den Krankheitssymptomen eintrat und das Uebel von kürzerer Dauer war, als an den anderweitig behandelten Stellen.

Beim Erythema nodosum, welches als ein mit dem polymorphen Erythem in naher Beziehung stehendes, aber nicht mit selbem identisches Uebel angesehen werden kann, ist die Wirkung des Ichthyols nicht so auffällig, doch lässt sich auch hier ein direkter Einfluss auf die Erscheinungen und den Verlauf derselben nicht bestreiten, was sich durch stärkere Kontraktion der Gefäße in rascher Rückbildung der Knoten kundgibt.

2. Erysipel. Die Einwirkung des Ichthyols auf den Rothlauf ist eine unleugbare und durchwegs intensiver, als bei den eben genannten Krankheitsprozessen. Die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, unter denen das Erysipel verläuft, erfordert bei

Beurtheilung der gegen selbes angewendeten Heilmittel eine grössere Vorsicht, da man bei selben eine ganze Skala der Krankheits-symptome zu beobachten Gelegenheit hat: von der leichten Haut-röthe und geringen Gewebsschwellung bis zu den schweren und lebensgefährlichen Abarten der Erkrankung. Ich will demnach die leichteren Abarten ganz unberührt lassen und mich nur auf die Erwähnung der schwersten Fälle beschränken, bei denen die intensive und sich rasch ausbreitende Entzündung werthvollere Versuchsobjekte für die Behandlung darboten.

Nachdem ich durch eine Reihe von Jahren die verschieden-artigsten Methoden der Behandlung des Erysipels versucht hatte, und von keiner derselben eine absolut spezifische Wirkung zu erfahren vermochte, so hatte ich nach den Mittheilungen, die in verschiedenen Fachorganen über die vortreffliche Wirkung des Ichthyols auf den Verlauf des Erysipels bekannt wurden, diesem Medikament auch eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Seit mehr als 2 Jahren wurde dieses Heilmittel in wässriger Lösung (Ichthyoli 10·0, Aqu. dest. 30·0) ausschliesslich in Verwendung gezogen und jede andere Kombination in der Behandlung, selbst die mit kaltem Wasser oder Eisumschlägen, suspendirt. Bei Kranken, die eine Temperatur von über 39—40° aufwiesen, bei denen die Schwellung und Entzündung der Haut einen hohen Grad erreicht hatte, wurden die entzündeten Hautpartien 2—3 Mal täglich eingepinselt und die Einpinselungen bis über die Grenzen der Röthe und Schwellung hinaus vorgenommen. Die Wirkung dieser Behandlung war in der That eine ausserordentlich befriedigende, da zwei der wesentlichsten Erscheinungen: die allgemeine Temperatursteigerung und die örtliche Entzündung, sowie deren periphere Ausbreitung hiedurch auffällig beeinflusst wurden. Dieser günstige Erfolg zeigte sich durchwegs in den zur Behandlung gelangten Fällen von ausgebreitetem Gesichtserysipel. Das Oedem der Augenlider und die Schwellung der Wangenhaut verminderten sich rasch. Kranke, die vor der Ichthyolbehandlung mit stark geschwellten Augenlidern darniederlagen, zeigten nach Verlauf von längstens 3—4 Tagen das Oedem bis auf ein Minimum zurückgebildet. Gleichzeitig verminderte sich die Röthe der entzündeten Hautfläche. Mit Nachlass dieser Erscheinungen erfolgte auch der rasche Temperaturabfall, so dass selbe ohne jede innere Medikation auf die Norm gesunken war.

Bei der grossen Zahl der Rothlaufferkrankungen, welche auf meiner Station zur Behandlung kamen und die sich vorwiegend auf das Gesichtserysipel bezogen, konnte ich stets die gleich günstigen Resultate erfahren: doch hatte ich auch in Fällen von Rothlauf an den Extremitäten, bei denen die Begleiterscheinungen

Seitens des übrigen Organismus nicht so bedeutend waren, die gleich günstigen Erfolge zu beobachten Gelegenheit.

Nicht so rasch wie bei den meisten Erysipeln, welche örtlich-traumatischen Ursprungs waren (Entzündungen, Geschwürsbildungen etc. in der Nasen- und Mundschleimhaut), verlief der Rothlauf in jenen Fällen, wo ein bestehendes Hautleiden den Anlass zu einer erysipelatösen Hautentzündung darbot. So ereignete es sich öfters, dass Patienten, die mit ausgebreitetem Gesichtslupus in Behandlung standen, während der Dauer des letzteren von intensivem Erysipel befallen wurden. Die vom Rothlauf befallenen Lupusflächen und deren Umgebung wurden in gleichmässiger Weise mit Ichthyollösung bestrichen, und wenn auch die Temperatur in den meisten der zur Beobachtung gelangten Fälle keine gefahrdrohende Höhe erreichte, hielt die Involution der erysipelatös-ödematösen Haut doch etwas länger als in den unkomplizierten Fällen an. Bei einer ausgebreiteten Knötchentuberkulose des Gesichtes, wo die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein zahlreicher Bacillen nachwies, und die reichlich konfluirenden und agglomerirten Tuberkelknoten die Nase und beide Wangen dicht bedeckten, zeigte ein im Verlaufe der Erkrankung hinzugetretenes Erysipel einen auf den Gesamtzustand nachtheiligen Einfluss, welcher bald zu letalem Ausgange geführt hätte. Die eingeleitete Ichthyoltherapie zeigte auch auf das Erysipel eine sichtbare Einwirkung, die Entzündung der Haut gestaltete sich minder bedrohlich und die Rekonvaleszenz führte schliesslich zu einem günstigen, wenn auch schleppend sich hinziehenden Ausgang. Trotz endlicher Genesung war das Erysipel jedoch ohne Einfluss auf das bestehende Grundleiden selbst. Es scheint, dass in diesen, wie in anderen ähnlichen Fällen die durch vorausgegangene schwere Erkrankungen der Haut verursachte Strukturveränderung des Gewebes einen hemmenden Einfluss auf die raschere Umwandlung des erysipelatösen Zustandes ausübt. Man hat es hier offenbar gleichzeitig mit einer pathologischen Veränderung der Cutisgefässe zu thun, und die konstringirende und lokale Anämie verursachende Wirkung des Ichthyols kommt dadurch viel schwieriger zur Geltung, als in jenen Fällen, wo der Rothlauf ein normales Gewebe befällt.

Wenn wir die Beobachtungen, die wir durch den therapeutischen Eingriff auf den Verlauf des Erysipels zu machen Gelegenheit haben, genauer analysiren, so sehen wir, dass das Ichthyolammonium eine hemmende Einwirkung auf die Ausbreitung der Erkrankung ausübt, welcher Einfluss eben nur durch die Zerstörung oder Vegetationsbeschränkung der beim Erysipel pathogen wirkenden Eiterkokken erklärlich ist. In dieser Beziehung



kann man dem Ichthyol eine wirklich spezifische Einwirkung auf die Erysipelkokken und demnach indirekt auf das Wesen des Rothlaufes zuerkennen. Wir müssen diese Eigenschaft dieses Heilmittels als eine ungemein werthvolle bezeichnen, da aus der grossen Reihe der verschiedensten Medikamente, die zur Behandlung des Erysipels herangezogen wurden und von Zeit zu Zeit als ganz brauchbare und empfehlenswerthe verwendet werden, kein einziges diese in jeder Beziehung günstige Beeinflussung im Verlaufe des Erysipels veranlasst. Ich darf es wohl nicht als blossen Zufall bezeichnen, dass ich in den letzten 2 Jahren, trotz sehr schwerer Erysipelfälle bei dieser Behandlung noch keinen einzigen Unfall zu beklagen hatte. Wenn die von anderer Seite aufgestellten Beobachtungen, wie es scheint, gleich günstige und befriedigende Resultate liefern, so dürfte das Ichthyol in der That in solcher Art als *Spezificum* gegen den Rothlauf gelten, wie etwa der Mercur bei der Syphilis, das Chinin bei der Malaria u. s. w. Nebenbei bemerkt, hat der Rothlauf, wie er bei einigen meiner Lupuskranken zur Beobachtung kam, durch die Ichthyolbehandlung gar keinen Einfluss auf den Verlauf und die Veränderung der Lupuserkrankung genommen. Ich erwähne dies nur deshalb nebenbei, weil ich schon vor einigen Jahren an anderer Stelle Gelegenheit hatte, mich darüber zu äussern, dass, entgegen den Mittheilungen mancher Autoren, das Erysipel sich gegen bestehende Lupuserkrankungen vollkommen indifferent verhält. (»Ueber den Heilwerth des Erysipels auf verschiedene Krankheitsformen.« Wiener Med. Presse Nr. 14, 1888.)

3. Die *Acne simplex* sowie die *Acne rosacea* bilden ein dankbares Objekt für die Ichthyolbehandlung. In einzelnen Fällen beobachtet man eine derart günstige Beeinflussung des Krankheitsverlaufes, wie bei den erysipelatösen und erythematösen Affektionen, in anderen Fällen jedoch nicht. Die übertriebenen Anpreisungen über den hohen Werth des Mittels, die von einzelnen Aerzten gerade bei der Acnebehandlung geäussert wurden, konnte ich in gleichem Umfange nicht bestätigen, und es ist in diesen wie in ähnlichen Fällen wohl richtiger, das Heilmittel in den Grenzen seiner Verwendbarkeit und nach dem Grade seiner Wirksamkeit zu empfehlen, als einzelne, hie und da gewonnene, günstige Resultate zu verallgemeinern. In der ersten Zeit hatte ich fast alle sich darbietenden einschlägigen Erkrankungen bloss mit Ichthyol behandelt, doch überzeugte ich mich bald, dass hiedurch ein wesentlicher therapeutischer Einfluss selbst bei Verwendung einer 50perz. Lösung sowohl in wässriger Form wie in Salbenmischung nicht erzielt werden

konnte. Es musste demnach die Indikation für die Acnebehandlung geändert und die Knötchenerkrankung vorerst zu einer flachen Hautentzündung umgestaltet werden. Gestützt auf die Erfahrungen bei den beiden früher genannten Krankheitskategorien, hatte ich nun im weiteren Verlaufe meiner Versuche getrachtet, die zur Behandlung gelangenden Formen der Acne punctata vorerst in ein Stadium überzuführen, wodurch die Knötchen- und die Pustelbildung zum Schwinden gebracht wurde und wo man es dann nur mit einer diffusen Hautröthe zu thun hatte. Durch Applikation einer Schälpaste (Lac. sulf., Naphtholi aa 5·0, Sapon. virid. 10, Axung. porc. 20·0—30·0), welche mehrere Tage hindurch Abends 1—2 Stunden lang auf die erkrankte Gesichtshälfte aufgelegt, dann mit warmem Wasser abgewaschen und mit einem beliebigen Streupulver Nachts über bedeckt wurde, erzielte ich gewöhnlich im Verlaufe von 1—2 Wochen mit mehr oder weniger intensiver Entzündung der behandelten Fläche eine stärkere Abschuppung der Oberfläche und nahezu totale Involution der Acneknötchen. Nun wurde erst die Ichthyolbehandlung in Angriff genommen und die gerötheten Hautflächen regelmässig 2—3 Mal täglich mit Ichthyol-lösung bestrichen oder Nachts über mit der Ichthyolsalbe bedeckt. In dieser Art hatte auch das Medikament seine befriedigende Wirkung entfaltet und die Hyperämie der kranken Haut sich rascher rückgebildet.

In Fällen der Acne rosacea, wo die bekannte Gefässerweiterung mit einer geringen Pustel- oder Knötchenbildung bestand, hatte ich die Ichthyoleinreibungen durch längere Zeit mit gleichfalls befriedigendem Erfolg verwendet; auch hier wurden selbe als Unterstützungsmittel, namentlich bei gleichzeitiger Behandlung mittelst Skarifikation in Anwendung gezogen.

Da die Acneerkrankungen stets chronisch-entzündliche Hautaffectionen darstellen, so wird deren Heilung bei der blossen Ichthyoltherapie nur langsam erfolgen, da selbe die zur Resorption der Knötchen so nothwendige reaktive Entzündung nicht veranlasst; im Vereine mit anderen Medikamenten jedoch wird selbe auch hier sehr gute Dienste leisten, in mässigem Grade auf die Hautgefässe kontrahirend und dadurch umstimmend wirken und wegen ihrer reizlosen Wirkung stets anstandslos vertragen werden. Es empfiehlt sich demnach, abwechslungsweise das Ichthyol mit den Schwefelsalben oder Schwefellösungen (Sapon. viridis 5·0, Alcohol. rect. 100·0, Sol. filtr. adde Lact. sulfuris 5·0) zu kombinieren, um ein vollkommen befriedigendes Resultat erlangen zu können.

4. Das Ekzem. Ueber die Wirkung des Ichthyols bei dieser Krankheitsform sind die von mir gewonnenen Erfahrungen



verschiedener Natur. In jenen Fällen, wo man es mit einer diffusen Hautröthe und einer serösen Absonderung zu thun hatte, wirkte eine 20—30perz. Lösung mitunter zu irritirend, so dass ich gezwungen war, diese Behandlung zeitweilig auszusetzen. Gegen das Jucken selbst ist es auch nicht gleichmässig verlässlich, aber da es sowohl gegen die akuten Entzündungserscheinungen, als auch gegen das intensive Jucken, welches selbe oft begleitet, mitunter überraschend günstig wirkt, so kann man selbes von Fall zu Fall in Verwendung ziehen. In chronischen Erkrankungs-fällen, wo das Ekzem durch vorausgegangene verschiedenartige Behandlungsarten in ein Stadium gelangt, wo die Neigung zu totaler Heilung gering ist, wirkt das Ichthyol mitunter vortrefflich.

So hatte ich vor Kurzem einen 36 Jahre alten Mann mit einem universellen Ekzem auf die Krankenstation zur Behandlung bekommen, der eine solche Reizbarkeit der Haut aufwies, dass er nicht die geringste Fettmischung vertrug. Nach einer mehrwöchentlichen Behandlung, bei der ich Burow'sche Lösung und Streupulver abwechselnd in Verwendung zog, gelang es, endlich das Uebel zu einem gleichmässig universell-squamösen Ekzem umzugestalten. Derselbe Patient, der im Verlaufe seines Leidens bei mehrfachen Versuchen sich gegen Ichthyol refraktär erwies, hatte im letztangeführten Stadium die Einreibungen einer wässerigen Ichthyollösung ausgezeichnet vertragen und das Ekzem wurde schliesslich zur Heilung gebracht. Nicht nur die Schuppenbildung, sondern auch das intensive Jucken liessen alsbald nach und Patient gelangte endlich blos durch die Ichthyoltherapie zu einem Resultate, das auf andere Weise nicht zu erreichen war. Aehnlich verfuhr ich auch in analogen, weniger ausgebreiteten Fällen, und während es auch anderweitig bei nässenden papulösen Ekzemen mitunter reizend wirkte, wirkte es in anderen Fällen beschwichtigend und die Heilung beschleunigend. Wenn nun auch das Ichthyol beim Ekzem, wie bemerkt, von bedingtem Werthe zu sein scheint, so verdient es im Ganzen bei dieser Krankheitsform dennoch gewürdigt und im Vereine mit anderen Medikationen zur zeitweiligen Verwendung bestens empfohlen zu werden.

Bei Kindern, die mit Intertrigo behaftet sind, zeigte es sich mir von grösserem Nutzen, als andere Heilmittel. Auch hier tritt die Reizlosigkeit desselben in den Vordergrund und gestattet eine ausgebreitetere Anwendung selbst in den Stadien, wo stärkere Entzündung besteht.

\* \* \*

Wenn wir nun die eben erörterten und nach Gruppen gesonderten Krankheitsformen überblicken, so müssen wir zugeben,

dass sich das Ichthyol, resp. das sulfoichthyolsaure Ammonium als ein entschieden wirksames und verlässliches Heilmittel bewährt, gleichviel ob es während der Dauer der Hauterkrankung allein, oder in Kombination mit anderen Mitteln zur Verwendung gelangte. Ich unterliess es aber nicht, selbes auch noch bei anderen Krankheitszuständen, wie Psoriasis, Sycosis, Furunculosis, Lymphangiitis, ferner bei idiopathischer und traumatischer Dermatitis anzuwenden, obgleich in beschränkterer Zahl, als in den eben angeführten Krankheitsformen. In allen Fällen, welche zu akuten Entzündungen in direkter Beziehung stehen, war das Mittel von Nutzen, während es bei chronischen Entzündungsformen sich indifferent erwies. Dass es aber auch bei letzteren von Werth ist, ergab sich aus der Beurtheilung jener Fälle von Lupus vulgaris und erythematosus, wo ich nach durchgeführter lokaler Therapie gegen die nachträglich längere Zeit hindurch anhaltende Rötthe ein Ablassen der entzündeten Hautpartie erfolgen sah. Auch hier ist eine kombinierte Behandlung von günstiger Einwirkung.

Im Anschlusse an diese Angaben über die therapeutische Bedeutung des Ichthyols für die entsprechenden Hautleiden will ich noch jener Erfahrungen gedenken, die ich mitunter bei Gelenkentzündungen, die im Verlaufe von blennorrhagischen Erkrankungen aufgetreten waren, beobachtete. Sowie die äussere Anwendung des Ichthyols mit nachträglichem Occlusivverband bei gichtischen und rheumatischen Zuständen sich von höchst befriedigender Wirkung erweist, so sah ich auch bei Gelenkentzündungen erwähnter Natur einen Einfluss auf das Uebel sich äussern. Unter allen Fällen verdient der nachfolgende besondere Erwähnung. Ein 35jähriger junger Mann, welcher an chronischer Blennorrhoea postica erkrankt war und eine mässige Absonderung aus der Urethra aufwies, kam mit einer seit zwei Monaten bestehenden Schwellung des linken Knie- und Fussgelenkes zur Aufnahme. Pat. war bis zum Auftreten der ersten Blennorrhoe vor 4 Jahren stets gesund und hatte bei der ersten Attaque gleich im Verlaufe dieser Erkrankung eine Entzündung des Knie- und Fussgelenkes erlitten, welche erst nach Ablauf der Blennorrhoe sich rückbildete. Derselbe Zustand entwickelte sich innerhalb 3 Jahren noch zwei Mal, immer in Verbindung mit einer anscheinend rezenten Urethritis. Auch die jetzige Gelenkerkrankung kam in gleicher Weise zu Stande. Während nun die Urethritis lokal durch Tiefinjektionen mit Lapislösung behandelt und gleichzeitig Salicyl, Anti- und Salipyrin innerlich verabreicht wurde, zeigte die Schwellung namentlich im Fussgelenke keine Neigung zur Besserung und Patient konnte nur

mühsam und auf einen Stock gestützt sich fortbewegen. Nach einer dreiwöchentlichen Behandlung dieser Art war der Erfolg ein kaum nennenswerther. Als ich nun schliesslich mit einer 20perz. Ichthyosalbe die Haut des Gelenkes bedecken, mit selber vorher zwei Mal täglich gut einreiben liess und einen Salicyl-Juteverband anlegte, machte die Besserung auffällige Fortschritte und Patient konnte nach 14tägiger Behandlung, ohne beim Gehen über Empfindlichkeit oder stärkere Schmerzen zu klagen, das Krankenhaus geheilt verlassen.

Die Form der Anwendung des in Rede stehenden Medicamentes war keine sehr mannigfaltige, da die verschiedenen Zusätze zu dem Mittel, wie solche von anderer Seite hie und da empfohlen wurden, sich als ganz unnöthig erwiesen. Ich benützte gewöhnlich eine 50—30perz. Mischung als wässerige, als ölige (Oleum Sesami) oder salbenartige Verbindung (Lanolin oder Vaseline). — Der in den Handel gebrachte Ichthyolfirniss (d. i. eine Mischung von Ichthyol, Amylum aa 20·0, Aqua dest. 50·0 mit 0·5—1·0 Eiweiss) leistet in der Praxis auch gute Dienste, da selber an den applizirten Hautstellen leicht eintrocknet, die entzündeten Hautflächen gut bedeckt und nach Bedarf mit Wasser leicht abgewaschen werden kann. Selber ersetzt anderweitige Verbände und entfaltet dieselbe reizlose und günstige Wirkung wie die genannte wässerige Ichthyollösung.

Nach all' dem Gesagten kann man behaupten, dass das Ichthyol in seiner mannigfaltigen Verwendbarkeit für eine grosse Reihe von Hautkrankheiten eine wesentliche Bereicherung für die dermatotherapeutische Praxis bietet und gerade so wie bei anderen Krankheitsformen in der internen Praxis sich mit Nutzen bewährte. Wenn ich jedoch bloss einzelne Gruppen von Erkrankungen als für die Ichthyolbehandlung entsprechende bezeichnete und nicht alle Arten von Hautleiden, so mögen diese Erfahrungen bloss dazu dienen, den Werth und die Brauchbarkeit des Ichthyols für die geeigneten Formen zu stützen und auf dessen weitere Verwendbarkeit aufmerksam zu machen.





